



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Der Dichter Schönstes
ausgewählt
von
Friedr. Dörr.



Der Dichter Schönstes.

Ausgewählt

von

Friedrich Dörr.

Mit Illustrationen.

Altona.

Verlag von Hermann Uflacker.

1861.



Druck von H. W. Köbner & Co. in Altona.



V o r w o r t .

Der freundliche Leser wolle verzeihen, daß der Herausgeber es wagt, gegenüber den vielen bereits vorhandenen Sammlungen von Liedern und Gedichten mit einer neuen Auswahl hervorzutreten. Ihm schien es weder unzweckmäßig noch überflüssig, einen neuen Blütenstrauß — soll doch einmal, wie üblich, von Liedern unter dem Bilde der Blumen geredet werden — zu ordnen und darzubieten, wenn zwar sich selbstverständlich manche der auch in anderen Sträußen vorhandenen Gedichte in einem Buche wiederfinden müssen, in welchem „der Dichter Schönstes“ geboten werden soll. Nebenher aber enthält die Sammlung auch manche neue,

entweder von Anderen übersehene und vergessene, oder in jüngster Zeit erst ans Licht getretene Gedichte, und alle in einer zum Theil neuen Zusammenstellung, die vielleicht dieses oder jenes Lesers Beifall finden möchte. So hat unter anderm der Herausgeber, abweichend von den ihm bekannten Sammlungen, eine Reihe einleitender, „Muttersprache und Poesie“ behandelnder Gedichte vorangestellt, und wird man bei sorgfältiger Prüfung noch andere Eigenthümlichkeiten in der Ordnung des Ganzen erkennen.

Was indeß sofort bei bloßer Durchsicht des Inhaltverzeichnisses bemerkt werden muß, ist, daß diese Sammlung nicht der Selbstüberhebung unserer neuesten Zeit huldigt. Der Herausgeber gehört durchaus nicht zu denen, welche unsere Zeit aller Poesie bar und ledig erklären und über Goethe hinaus keine Lieberdichtung mehr für möglich halten, im Gegentheil hat er mit Aufmerksamkeit alle Erscheinungen bis in die neueste Zeit verfolgt und aus ihnen das Vorzüglichste für seine Sammlung auszulesen

gestrebt, aber er kann sich unmöglich zu denen schlagen, welche über die neuern Dichter die älteren, doch immer classischen, vergessen und in eine Sammlung der besten deutschen Lieder, auf deren Titel keine Zeitgränze angegeben ist, von Goethe und anderen nur zwei oder drei, ja vielleicht — wie uns eine solche Sammlung vorliegt — gar kein Gedicht aufnehmen. Goethe bleibt doch immer der Meister der Lyrik, den zu verdrängen bisher noch keiner die Miene zu machen hat wagen dürfen.

Deshalb ist er auch durch nicht wenige Lieder vertreten, obgleich dennoch manches kostbare Lied auch von ihm hat des Umfanges wegen zurück gelegt werden müssen. Neben ihm finden sich durch Lieder diejenigen am stärksten vertreten, die ihm an Höhe des Genius am nächsten stehen; Uhland, Heine und wegen seiner Vielseitigkeit besonders stark Rückert. Auch Klopstock, wenn gleich die Richtung seiner Poesie unserer Zeit wirklich nicht mehr ganz anpassend ist, durfte nicht ganz vergessen werden. Im Uebrigen wurde uns leider durch

die Entwicklung der hochdeutschen Sprache seit Anfang des vorigen Jahrhunderts die Gränze geboten; dennoch wagte der Herausgeber auch über diese hinaus zu greifen, um einige köstliche Blüthen, wie „Nennchen von Tharau“ und „Schall der Nacht“, welche in vortrefflicher neuhochdeutscher Umarbeitung vorhanden sind, seiner Sammlung nicht entgehen zu lassen.

Daß indeß manche, ja vielleicht viele werthvolle Gedichte vermißt, manche in der Sammlung vorhandene hingegen von diesem oder jenem Leser werden für weniger bedeutend erachtet werden, ist bei der Verschiedenheit des Geschmacks und besonders der Gemüthsrichtung nicht anders möglich. Der Herausgeber wird es nicht an Sorgfalt fehlen lassen, für eine etwaige neue Ausgabe nach bester Ueberzeugung zu sichten und zu ergänzen.

Inhalt.

	Seite
Arndt, Ernst Moritz, geb. den 26. December 1769 zu Schoritz auf Rügen, gest. 1859 zu Bonn.	
Deutsches Herz, verzage nicht!	114
Steh hier still, hier wächst der Baum	143
Bauernfeld, Eduard von, geb. den 13. Januar 1802 zu Wien, lebt daselbst.	
Das Todtenhemdchen	132
Beck, Karl, geb. 1817 zu Pesth in Ungarn, lebt in Wien.	
Die Lichter brannten	218
Geh zur Ruh!	219
Knecht und Magd	428
Bodenstedt, Friedrich, geb. den 22. April 1819 zu Peine, gegenwärtig Professor in München.	
Du prächtig Kind, du frisches	130
Zweiterlei Laß dir gesagt sein	313

	Seite
Böttger, Adolf , geb. den 21. Mai 1815 zu Leipzig, lebt daselbst.	
Die Glocken läuten das Ostern ein	47
Brachmann, Louise , geb. 1777 zu Roch- liz, endete freiwillig ihr Leben in der Saale bei Halle 1822.	
Columbus	431
Brockmann, Karl , geb. im Mecklenburgi- schen, lebt seit 1856 in Dubuque, Iowa.	
Weltnacht	423
Bürger, Gottfr. August , geb. den 1. Jan. 1748 zu Wolmerswende im Halber- städtischen, gest. den 8. Juni 1794 zu Göttingen.	
Lenore	325
Chamisso, Adalbert von , geb. den 27. Jan. 1781 auf dem Schlosse Boncourt in der Champagne, gest. den 21. August 1838 zu Berlin.	
Das Schloß Boncourt.	125
Frauenliebe und Leben.	161
Die alte Waschfrau	359
Die Löwenbraut	361

Claudius, Mathias , geb. den 15. August 1740 zu Steinfeld, gest. den 21. Jan. 1815 zu Wandsbeck. Der Mond ist aufgegangen	56
Dach, Simon , geb. 1605 zu Memel, gest. 1659 zu Königsberg. Kennen von Tharau	145
Daumer, Georg Jr. , geb. 1800 zu Nürn- berg, lebt daselbst. Du irrst, o Lieb!	294
Dingelstedt, Franz , geb. den 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberheffen, lebt als In- tendant des Hoftheaters in Weimar. Ich habe zur letzten guten Nacht Mir ist, als müßtest du empfinden	222 223
Dörr, Friedrich , geb. den 30. April 1831 zu Schleswig, lebt als Institutsvor- steher in Hamburg. An den Bodensee Du bist mir ein Geschenk von Gott Du warst meine erste Liebe. Es grünt eine Epheuranke Der Liebe Freud, der Liebe Leid Trinkspruch Der Brautstein.	77 252 253 253 255 324 420

	Seite
Drärler-Mansfred, Karl, geb. den 17. Juni 1806 zu Lemberg.	
Gute Nacht, du süßes Kind	190
Droste-Hülshof, Annette v., geb. 1797 zu Münster, gest. den 24. Mai 1848 zu Meersburg am Bodensee.	
Poesie	10
's giebt Gräber, wo die Klage schweigt	88
Ebert, Karl Egon, geb. den 5. Juni 1801 in Prag.	
Schwerting, der Sachsenherzog	409
Eichendorff, Joseph v., geb. den 10. März 1788 bei Ratibor in Schlessen, gest. den 26. Nov. 1857 zu Neiffe.	
Es war als wenn der Himmel	58
Wer hat dich, du schöner Wald	70
In einem kühlen Grunde	180
Die stille Gemeinde	396
Endrulat, Bernhard, geb. den 24. August 1828 zu Berlin, lebt als Lehrer in Hamburg.	
Wir haben uns nicht beim Scheiden.	233
Sommerwinde fächeln lüfte	234
Abendgang	235
Däprolenka	417

Ferrand, Eduard, (Schulz), geb. den 13. Jan. 1813 zu Landsberg a. d. W., gest. den 23. Oct. 1842 zu Berlin. Hier ruht in Gott	286
Feuchtersleben, Ernst v., geb. den 29. April 1806 zu Wien, gest. den 3. Septbr. 1849 daselbst. Es ist bestimmt in Gottes Rath Willst du, eignen Schmerz zu tragen.	284 288
Fouqué, Friedrich de la Motte, geb. 1777 zu Brandenburg, gest. 23. Jan. 1844 zu Berlin. Auch du gingst einst	140
Freiligrath, Ferdinand, geb. 17. Juni 1810 zu Detmold, lebt in London. So laß mich sitzen ohne Ende Mein Herz ist schwer O Lieb, so lang du lieben kannst. Der Blumen Rache Löwenritt	194 195 297 380 384
Gaudy, Franz v., geb. den 19. April 1800 zu Frankfurt an der Oder, gest. den 6. Februar 1840 zu Berlin. Was geht's dich an?	216

Geibel, Emanuel, geb. den 18. October 1815 zu Lübeck, lebt als Professor in München.

König Dichter	24
Der Mai ist gekommen	45
O, darum ist der Lenz so schön	46
Wer recht in Freuden wandern will	48
Schon fängt es an zu dämmern	62
Der Zigeunerknabe im Norden	112
Wie doch so still dir am Herzen	131
Wenn sich zwei Herzen scheiden	202
Wo still ein Herz in Liebe glüht.	203
O steh mich nicht so lächelnd an!	204
Sie redeten ihr zu: Er liebt dich nicht	205
Und legt ihr zwischen mich und sie	207
Minnelied	209
Der junge Escherkessenfürst	436

Goethe, Johann Wolfgang, geb. den 28. August 1749 zu Frankfurt a. M., gest. den 22. März 1832 zu Weimar.

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben	12
Mailied	43
An den Mond	55
Wer nie sein Brot mit Thränen aß	86
Wanderers Nachtlied	87
Ein anderes	87
So laßt mich scheinen, bis ich werde	142
Herz, mein Herz, was soll das geben?	151
Ach, wer bringt die schönen Tage	152
Trocknet nicht, trocknet nicht	152
Schäfers Klagelied	153

	Seite
Trost in Thränen	154
O gieb vom weichen Pfühle	156
Meine Ruh ist hin	157
Ach neige, du Schmerzensreiche	159
Epilog zu Schiller's Glocke	260
Beherzigung	287
Der Sänger	336
Erkonig	338
Der Fischer	340
Der König von Thule	341
Gottschall, Rudolf, geb. 1822 zu Königs- berg, lebt in Breslau.	
Marie	228
Grimmelshausen, Christoph von, aus Geln- hausen, gest. im Badischen, den 17. August 1676.	
Komm, Trost der Nacht, o Nachtigall	275
Gruppe, Otto, geb. den 15. April 1804 zu Danzig, lebt in Berlin.	
Die Rosen und die Nelken	221
Grün, Anastasius (von Auersperg), geb. den 11. April 1806 zu Laibach, lebt in Kärnten.	
Der letzte Dichter	26
Ich hab' eine alte Ruhme	141
Der Deserteur	401

	Seite
Hahn-Hahn, Ida von , geb. den 22. Juni 1805 zu Treffow, lebt in Mainz.	
Ach, wenn du wärst mein eigen	200
Halm, Friedrich , (von Münch=Bellinghausen), geb. den 2. April 1806 zu Krakau, lebt in Wien.	
Das taube Mütterlein	139
Hammer, Julius , geb. den 7 Juni 1810 zu Dresden, lebt daselbst.	
Auf des Lebens rauhem Gange	317
Ein Tempel ist dein Leib	318
Stehst du an einem Freund	321
Hartmann, Moriz , geb. den 15. October 1821 zu Duschnik in Böhmen, lebt in Genf.	
Krank warst du, krank	135
Gewisse Worte	289
Einsam bist du in der Welt	291
Hebbel, Friedrich , geb. den 18. März 1813 zu Wesselburen in Ditmarschen, lebt in Wien.	
Das ist ein eitles Wähnen	224
Laß den Jüngling, der dich liebt	225
Wir träumten von einander	226
Hab Achtung vor dem Menschenbild	322

	Seite
Die du, über die Sternen weg	323
Schön Hedwig	391
Das Kind am Brunnen	394
 Heine, Heinrich, geb. den 12. Dezember 1799 zu Düsseldorf, gest. den 17. Fe- bruar 1856 in Paris.	
Leise zieht durch mein Gemüth	32
König ist der Hirtenknabe	110
Ich bin's gewohnt, den Kopf	137
Im tollen Wahn hatt ich dich einst	138
Im wunderschönen Monat Mai	181
Wenn ich in deine Augen seh	181
Ich hab im Traum geweinet	182
Du schönes Fischermädchen	182
Du bist wie eine Blume	183
Mädchen mit dem rothen Mündchen	183
Du hast Diamanten und Perlen	184
Wenn ich auf dem Lager liege	184
Und wüßten's die Blumen, die Kleinen	185
Wie des Mondes Abbild zittert	186
Die Lotosblume ängstigt	186
Ein Fichtenbaum steht einsam	187
Die schlanke Wasserlilie	187
Die alten bösen Lieder	188
Lorelei	366
Die Grenadiere	368
Die Wallfahrt nach Kevlaar	370
Die Nixen	374
 Herz, Wilhelm, geb. den 24. September 1835 zu Stuttgart, lebt daselbst.	
Ob er wohl in der Welt so weit	243

	Seite
Sie sagen mir, ich soll dich meiden	244
Trinkspruch	244
Mein Engel hüte dein!	246
Vergangen ist der lange Tag	247
Heyse, Paul , geb. den 15. März 1830 zu Berlin, lebt als Professor in München.	
Welch ein Scheiden ist seliger	232
Dulde, gedulde dich fein!	285
Hoffmann, Heinrich , (von Fallersleben), geb. den 2. April 1798 zu Fallers- leben in Hannover, lebt meistens in Weimar.	
Im Rosenbusch die Liebe schlief	49
Wie könnt ich dein vergessen	118
Deutsche Worte hör ich wieder	120
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald	191
Du bist die Sonne.	192
O glücklich, wer ein Herz gefunden	193
Immermann, Karl , geb. 1796 zu Mag- deburg, gest. den 26. August 1840 zu Düsseldorf.	
Jetzt wird es klar, du hast geschertzt	214
Kerner, Justinus , geb. den 18. Septbr. 1786 zu Ludwigsburg, lebt in Weins- berg.	
Weint auch einst kein Liebchen	269

	Seite
Kinkel, Gottfried , geb. den 11. August 1815 zu Oberkassel bei Bonn, lebt in London.	
Ein geistlich Abendlied	280
Ich habe dir mich hingegeben	303
Klopstock, Friedrich Gottlieb , geb. den 2. Juli 1724 zu Duedlinburg, gest. den 14. März 1803 zu Hamburg.	
Frühlingsfeier	37
Körner, Theodor , geb. den 23. September 1791 zu Dresden, gest. den 26. Au- gust 1813 bei Rosenberg.	
Schlummre sanft!	127
Kopisch, August , geb. den 26. Mai 1799 zu Breslau, gest. den 6. Februar 1853 zu Berlin.	
O komm in mein Schiffchen	217
Lenau, Nikolaus , (Niembtsch Edler von Strehlenau), geb. den 13. August 1802 in dem Dorfe Esatad im Banat, gest. den 22. August 1850 zu Wien.	
Mürrisch braust der Eichenwald	50
Weil auf mir, du dunkles Auge	71
Niemand kann verlornen Harrens	138
An ihren bunten Liedern klettert	212

So oft sie kam	213
Wie die Ros' in deinem Haare	274
Die drei Indianer	439
Singg, Herrmann, geb. den 22. Januar 1820 zu Lindau am Bodensee, lebt in München.	
Kalt und schneidend	231
Matthisson, Friedrich von, geb. den 23. Januar 1761 zu Hohendodeleben bei Magdeburg, gest. den 12. Dezember 1831.	
Glegte	256
Marggraff, Hermann, geb. 1809 zu Züllichau, lebt in Leipzig.	
Was klagst du, mein Gemüthe?	91
Meyer, Johann, geb. den 5. Januar 1829 zu Wilster in Holstein, lebt in Ipehoe.	
Ich hab es getragen in tiefer Brust	239
Eisblumen	240
Eine Sprache hat das Herz	242
Mörrike, Eduard, geb. den 8. September 1804 zu Ludwigsburg, lebt in Stutt- gart.	
Laß, o Welt! o laß mich sein!	301
Schön Rothtraut	363

	Seite
Mosen, Julius , geb. den 8. Juli 1803 zu Marienei im Voigtlande, lebt in Oldenburg.	
Ach scheiden von der Lieben	226
Sandwirth Hofen	415
Müller, Wilhelm , geb. den 7. October 1794 zu Dessau, gest. den 1. October 1827 ebendasselbst.	
Frühlings Einzug	30
Ich schnitt es gern in alle Rinden ein . . .	189
Bineta	406
Müller, Wolfgang , geb. 1816 in Kün- nigswinter, lebt in Köln.	
Der Mönch von Heisterbach	412
Novalis , (Fr. v. Hardenberg), geb. den 2. Mai 1772 zu Wiederstädt, gest. den 25. März 1801 zu Weisfenfels.	
Wenn Alle untreu werden	282
Platen, August von , geb. 1796 zu Ansbach, gest. den 5. Dezember 1835 zu Syrakus.	
Wie rafft ich mich auf in der Nacht . . .	59
Du denkst an mich so selten	179
Das Grab im Busento	365

	Seite
Pruch, Robert , geb. den 30. Mai 1816 zu Stettin, lebt als Professor in Halle.	
In stiller Nacht, die Sterne gingen	60
O Herz, du mußt dich fassen	196
Ich will's dir nimmer sagen	197
Die Mutter des Kosaken	441
Redwich, Askar von , geb. den 28. Juni 1823 zu Lichtenau in Baiern.	
Ich will dich auf den Händen tragen	233
Reinick, Robert , geb. den 22. Februar 1805 zu Danzig, gest. den 7. Februar 1852 zu Dresden.	
Nun brechen aller Enden	36
Du ziehst dahin	198
Der Bleicherin Nachtlied	408
Rodenberg, Julius , (Levy), geb. den 3. Juli 1831 zu Rodenberg in Kurhessen, lebt in Berlin.	
Die reinen Frauen	270
Roquette, Otto , geb. 1827 in Bosen, lebt in Berlin.	
Da schmälern sie das Leben aus!	85
Rückert, Friedrich , geb. den 16. Mai 1789 zu Schweinfurt, lebt in Neuseß bei Koburg.	
An unsere Sprache	1

	Seite
O süße Mutter!	33
Lüfteleben	52
Die sterbende Blume	71
Ritornelle	75
Die Eintagsfliege am Johannistage	83
Aus der Jugendzeit	123
Warum sich zwei erwählen	171
Ich liebe dich, weil ich dich lieben muß	173
Sie sagen wohl, ein Kuß sei Scherz	174
Mutter, Mutter! glaube nicht	175
Du meinst, o liebe Mutter	175
Ich bin mit meiner Liebe	176
Du meine Seele, du mein Herz	177
Herr! der du alles wohlgemacht	177
Liebespredigt	178
Rosenlied	265
Du hast zwei Ohren und einen Mund	304
Kletterunterricht	305
Etwas wünschen und verlangen	307
Auf dem Kirchhof	308
Der verkrüppelte Schmetterling	309
Frauen sind genannt von Freuen	310
Vom Brot zwei kleine Stückchen	311
Auf der einen Seite meines Mundes	311
Die ganze Welt ist viel zu groß	312
Des fremden Kindes heiliger Christ	375

Runge, Karsten, geb. den 29. März 1830
in Warder bei Rendsburg, lebt in
Hamburg.

Am grünen Strauch saß die Knospe	250
Bist du in reiner Lieb' erglüht	251

	Seite
Ruperti, Friedrich, geb. 1805 zu Neuen- kirchen im Osnabrückſchen.	
Du ſiehſt vor mir, der einſt mein Herz . . .	215
Schefer, Leopold, geb. den 30. Juli 1784 zu Muſkau in der Lauſitz, lebt daſelbſt.	
Das Leben iſt ein Brief	313
Nie lebt der glücklich	314
Wenn du's ſo weit bringſt	314
Was rührt am tiefften	316
Schenkendorf, Max v., geb. den 11. Dez. 1784 zu Eilſt, geſt. den 11. Dec. 1819 zu Koblenz.	
Mutterſprache	3
Freiheit, die ich meine.	116
Schiller, Friedrich, geb. den 10. Novbr. 1759 zu Marbach, geſt. den 9. Mai 1805 in Weimar.	
Das Mädchen aus der Fremde	4
Die Macht des Gefanges	5
Die deutſche Muſe	7
Die Theilung der Erde	22
An den Frühling	35
Das Lied von der Glocke	92
Mit dem Pfeil, dem Bogen	108
Würde der Frauen	271
Der Graf von Habsburg	342

	Seite
Schönborn, Karl, (Schönhardt), geb. zu Stuttgart.	
Alles was uns lieb ist, lebe!	302
Der alte Harfner	414
Schults, Adolf, geb. den 5. Juni 1820 zu Elberfeld, gest. daselbst 1858.	
Abends, wenn die Kinder mein	128
Mein kleiner Sohn	129
Schulze, Ernst, geb. zu Celle 1789, gest. daselbst 1817.	
Was siehst du mich so hold und mild	199
Schwab, Gustav, geb. den 19. Juni 1792 zu Stuttgart, gest. daselbst 4. Nov. 1850.	
Das Gewitter	347
Seidl, Johann Gabriel, geb. den 21. Juni 1804 zu Wien, lebt daselbst.	
Der todte Soldat	405
Siebel, Karl, geb. den 13. Januar 1836 zu Barmen, lebt daselbst.	
Begrabe deine Todten	302
Simrock, Karl, geb. den 28. Aug. 1802 zu Bonn, lebt daselbst als Professor.	
Warnung vor dem Rhein.	76
Der versenkte Ort.	387
Der Rekrut auf Philippsburg.	388

	Seite
Stöber, Adolf , geb. 1810 zu Straßburg, lebt in Mühlhausen.	
Willst du dichten, sammle dich	268
Stollberg, Friedr. Leop. v. , geb. den 7. Novbr. 1760 zu Bramstedt in Holstein, gest. den 5. Dec. 1819 zu Sondermühlen.	
Süße, heilige Natur	29
Storm, Theod. , geb. 14. Sept. 1817 zu Husum, lebt in Heiligenstadt.	
Octoberlied	51
Spitta, C. J. Philipp , geb. 1801 zu Han- nover, gest. 1859.	
Was macht ihr, daß ihr weinet	292
Strachwitz, Moritz v. , geb. 1822 zu Peterwitz, gest. 1847 zu Wien.	
Wie gerne dir zu Füßen	220
Strauß, Victor , geb. den 18. Sept. 1809 zu Bückeburg, gest. 1859.	
Längst haben sie dich geschlagen	132
Strodtmann, Adolf , geb. den 24. März 1829 zu Flensburg, lebt als Lehrer in Hamburg.	
An die Heimath	121
Wer hat den Psalm erdacht?	236

	Seite
Als ich dich verlassen	237
O du meine liebliche Liebe	238
1 Kor. 13	295
 Sturm, Julius, geb. den 21. Juli 1816 zu Köstritz bei Gera, lebt in Gößschwitz bei Schleiz.	
Der Knabe weint, die Mutter legt	134
Nur einmal möcht' ich dir noch sagen	217
Gott grüße dich!	383
 Mhland, Ludwig, geb. den 26. April 1787 zu Stuttgart, lebt in Tübingen.	
Freie Kunst	8
Märchen.	13
Frühlingsglaube	30
Schäfers Sonntagelied	54
Ich bin vom Berg der Hirtenknab'	109
So soll ich nun dich meiden	160
Ich tret' in deinen Garten	161
Der blinde König	349
Der Wirthin Lächerlein	352
Des Sängers Fluch	354
 Wackernagel, Wilhelm, geb. den 23. April 1808 zu Berlin, lebt als Professor in Basel.	
Es ist Geduld ein rauher Strauch	288
 Waldburg, Nina v.	
Haßt du ein frevelnd Spiel getrieben	250

	Seite
Wulff, Friedrich Wilibald , geb. den 6. Januar 1837 zu Hamburg, lebt daselbst als Schriftsteller.	
Ich weiß im grünen Walde	248
Thränen.	249
Das Herz, es ist ein Album	320
Wunderhorn, Des Knaben , herausge- geben von Arnim und Brentano.	
So viel Stern am Himmel stehen	146
Wenn ich ein Vöglein wär'	148
Sung sterben	149
Beise, Heinrich , geb. den 19. April 1822 zu Altona, lebt daselbst.	
Waldlieder	64
Entsagung	89
Die Lerche war's, nicht die Nachtigall	229
Sei liebreich!	299

Romanzen und Balladen.

Lenore.

Lenore fuhr um's Morgenroth
Empor aus schweren Träumen:
„Bist untreu Wilhelm, oder todt?
Wie lange willst du säumen?“ —
Er war mit König Friedrichs Racht
Gezogen in die Prager Schlacht,
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,
Des langen Habers müde,
Erweichten ihren harten Sinn,
Und machten endlich Friede;

Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Paukenschall und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Kettern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,
Auf Wegen und auf Stegen,
Zog Alt und Jung dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.
„Gott Lob!“ rief Kind und Gattin laut,
„Willkommen!“ manche frohe Braut.
Ach, aber für Lenoren
War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab,
Und frug nach allen Namen;
Doch keiner war, der Kundschaft gab,
Von allen, so da kamen.
Als nun der Zug vorüber war,
Zerraupte sie ihr Rabenhaar,
Und warf sich hin zur Erde
Mit müthiger Gebärde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: —
„Ach, daß sich Gott erbarme!
Du trautes Kind, was ist mit dir?“
Und schloß sie in die Arme. —
„O Mutter, Mutter! hin ist hin!“

Nun fahre Welt und alles hin!
Bei Gott ist kein Erbarmen.
O weh, o weh mir Armen!“ —

„Hilf, Gott, hilf! Sieh uns gnädig an!
Kind, bet' ein Vaterunser!
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Gott, Gott erbarmt sich unser!“ —
„O Mutter, Mutter! eitler Wahn!
Gott hat an mir nicht wohlgethan!
Was half, was half mein Beten?
Nun ist's nicht mehr vonnöthen.“

„Hilf, Gott, hilf! Wer den Vater kennt,
Der weiß, er hilft den Kindern.
Das hochgelobte Sakrament
Wird deinen Jammer lindern.“ —
„O Mutter! Mutter! was mich brennt,
Das lindert mir kein Sakrament!
Kein Sakrament kann Leben
Den Todten wieder geben.“ —

„Hör', Kind! wie, wenn der falsche Mann
Im fernen Ungerlande
Sich seines Glaubens abgethan,
Zum neuen Ehebande?
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
Er hat es nimmermehr Gewinn!“

Wenn Seel' und Leib sich trennen,
Wird ihn sein Meineid brennen.“

„O Mutter, Mutter! Hin ist hin!
Verloren ist verloren!
Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!
O, wär' ich nie geboren!
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
Bei Gott ist kein Erbarmen.
O weh, o weh mir Armen!“ —

„Hilf Gott, hilf! Geh nicht in's Gericht
Mit deinem armen Kinde!
Sie weiß nicht was die Zunge spricht;
Behalt' ihr nicht die Sünde!
Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid,
Und denk' an Gott und Seligkeit!
So wird doch deiner Seelen
Der Bräutigam nicht fehlen.“

„O Mutter! Was ist Seligkeit?
O Mutter! Was ist Hölle?
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
Und ohne Wilhelm Hölle! —

Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
 Ohn' ihn mag ich auf Erden,
 Mag dort nicht selig werden." ...

So wüthete Verzweiflung
 Ihr in Gehirn und Adern.
 Sie fuhr mit Gottes Vorsehung
 Vermessen fort zu hadern,
 Zerschlug den Busen, und zerrang
 Die Hand bis Sonnenuntergang,
 Bis auf am Himmelsbogen
 Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trapp, trapp, trapp,
 Als wie von Rosseshufen;
 Und flirrend stieg ein Reiter ab
 An des Geländers Stufen;
 Und horch, und horch! der Pfortenring
 Ganz lose, leise, klinglingling!
 Dann kamen durch die Pforte
 Vernehmlich diese Worte:

"Holla, Holla! Thu' auf, mein Kind!
 Schläfst, Liebchen, oder wachst du?"

Wie bist noch gegen mich gesinnt?
 Und weineſt oder locheſt du?“ —
 „Ach, Wilhelm, du?.. So ſpät bei Nacht?..
 Geweinet hab' ich und gewacht!
 Ach, großes Leid erlitten!
 Wo kommſt du hergeritten?“

„Wir ſatteln nur um Mitternacht,
 Weit ritt ich her von Böhmen.
 Ich habe ſpät mich aufgemacht,
 Und will dich mit mir nehmen.“
 „Ach Wilhelm, erſt herein geſchwind!
 Den Hagedorn durchſauſt der Wind,
 Herein in meinen Armen,
 Herzliebſter, zu erwärmen!“

„Laß ſauſen durch den Hagedorn,
 Laß ſauſen, Kind, laß ſauſen!
 Der Kappe ſcharrt; es klirrt der Sporn!
 Ich darf allhier nicht hauſen.
 Komm, ſchürze, ſpring' und ſchwinge dich
 Auf meinen Klappen hinter mich!
 Muß heut noch hundert Meilen
 Mit dir ins Brautbett eilen.“

„Ach! wolleſt hundert Meilen noch
 Mich heut ins Brautbett tragen?
 Und horch! es brummt die Glocke noch,

Die elf schon angeschlagen!"

"Sieh hin, sieh her! der Mond scheint hell;

Wir und die Todten reiten schnell.

Ich bringe dich, zur Wette,

Noch heut ins Hochzeitbette." —

"Sag' an, wo ist dein Kämmerlein?

Wo? Wie dein Hochzeitbettchen?"

"Weit, weit von hier! . . Still, kühl und klein!

Sechs Bretter und zwei Brettchen!" —

"Hat's Raum für mich?" — Für dich und
mich!

Komm, schürze, spring' und schwinge dich!

Die Hochzeitsgäste hoffen!

Die Kammer steht uns offen!"

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang

Sich auf das Roß behende;

Wohl um den trauten Reiter schlang

Sie ihre Lilienhände;

Und hurre, hurre, hopp hopp hopp!

Ging's fort in saufendem Galopp,

Daß Roß und Reiter schnoben

Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,

Vorbei vor ihren Blicken,

Wie flogen Ager, Haid' und Land,

Wie donnerten die Brücken!

„Graut Liebchen auch? . . der Mond scheint
hell!“

Hurrah! die Todten reiten schnell!

Graut Liebchen auch vor Todten?“

„Ach nein! . . Doch laß die Todten!“

Was klang dort für Gesang und Klang?

Was flatterten die Raben?

Horch Glockenklang! horch Todtensang:

„Laßt uns den Leib begraben!“

Und näher zog ein Leichenzug,

Der Sarg und Todtenbahre trug,

Das Lied war zu vergleichen

Dem Unkenruf in Leichen.

„Nach Mitternacht begrabt den Leib,

Mit Klang und Sang und Klage!

Jetzt führ' ich heim mein junges Weib;

Mit, mit zum Brautgelage!

Komm, Küster, hier! Komm mit dem Chor

Und gurgle mir das Brautlied vor!

Komm, Pfaff, und sprich den Segen,

Oh' wir zu Bett uns legen!“

Still Klang und Sang — die Bahre schwand —

Gehorsam seinem Rufen,

Ram's hurre, hurre! nachgerannt,



Hart hinter's Klappen Hufen.
 Und immer weiter, hopp hopp hopp!
 Ging's fort in tausendem Galopp,
 Daß Roß und Reiter schnoben,
 Und Kieß und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links
 Gebirge, Bäum' und Hecken!
 Wie flogen links und rechts und links
 Die Dörfer, Städt' und Flecken! —
 „Graut Liebchen auch? — der Mond scheint hell!
 Hurrah! die Todten reiten schnell!
 Graut Liebchen auch vor Todten?“ —
 „Ach! laß sie ruh'n, die Todten!“ —

Sieh da! steh da! Am Hochgericht
 Lanzt um des Rades Spindel,
 Halb sichtbarlich bei Mondenlicht,
 Ein lustiges Gesindel. —
 „Gasa! Gesindel, hier! Komm hier!
 Gesindel, komm und folge mir!
 Lanzt uns den Hochzeitreigen,
 Wenn wir zu Bette steigen!“ —

Und das Gesindel, husch husch husch!
 Kam hinten nachgeprasselt,
 Wie Wirbelwind am Haselbusch
 Durch dürre Blätter raffelt.

Und weiter, weiter, hopp hopp hopp!
 Ging's fort in faufendem Galopp,
 Daß Roß und Reiter schnoben
 Und Kieß und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,
 Wie flog es in die Ferne!
 Wie flogen oben über hin
 Der Himmel und die Sterne! —
 „Graut Liebchen auch? — der Mond scheint
 hell!“

Hurrah! die Todten reiten schnell!
 Graut Liebchen auch vor Todten?“
 „O weh! laß ruh'n die Todten!“ —

„Kapp! Kapp! Mich dünkt, der Hahn schon
 ruft —

Bald wird der Sand verrinnen.
 Kapp! Kapp! ich mittre Morgenluft —
 Kapp! tummle dich von hinnen! —
 Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!
 Das Hochzeitbette thut sich auf!
 Die Todten reiten schnelle;
 Wir sind, wir sind zur Stelle.“ —

Rasch auf ein eisern Bitterthor
 Ging's mit verhängtem Zügel.
 Mit schwanker Bert' ein Schlag davor

Zersprengte Schloß und Riegel.
 Die Flügel flogen klirrend auf,
 Und über Gräber ging der Lauf.
 Es blinkten Leichensteine
 Rundum im Mondenscheine.

Ha steh! Ha steh! im Augenblick,
 Huhu! ein gräßlich Wunder!
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,
 Fiel ab, wie mürber Zunder.
 Zum Schädel, ohne Zopf und Schopf,
 Zum nackten Schädel ward sein Kopf,
 Sein Körper zum Gerippe
 Mit Stundenglas und Sippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp'
 Und sprühte Feuerfunken;
 Und hui! war's unter ihr hinab
 Verschwunden und versunken.
 Geheul, Geheul aus hoher Luft,
 Gewinsel kam aus tiefer Gruft;
 Lenorens Herz mit Beben
 Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wohl bei Mondenglanz
 Rundum herum im Kreise
 Die Geister einen Kettentanz,
 Und heulten diese Weise:

„Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!
Mit Gott im Himmel hadre nicht!
Des Leibes bist du ledig;
Gott sei der Seele gnädig!“

G. A. Bürger.
